

chem Hertz-Schreinlein (1655) sich eine Darstellung der begabten Prinzessin findet, überwachte die geistige Entwicklung des Kindes. 1662 heiratete E. den Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth (1644–1712). Zeitlebens kränklich, starb sie kinderlos schon mit 26 Jahren.

E. u. ihr Gemahl pflegten Verbindungen mit dem Nürnberger Dichterkreis; bes. nahe standen sie Sigmund von Birken. Die Dichterin Catharina Regina von Greiffenberg wurde von ihnen unterstützt.

Zu einem Bestseller wurde E.s in Tabellenform gehaltenes Kompendium zur Geschichte u. Beschaffenheit des Heiligen Römischen Reichs u. auch zu anderen Wissensgebieten (*Handlung von der Welt Alter deß Römischen Reichs Ständen und derselben Beschaffenheit*. [Bayreuth] 1666 [wohl verschollen]. ²1668. U. d. T. *Sonderbahre Kirchen- Staats- und Welt-Sachen*. Hg. Johann Georg Layriz. Nürnberg. ³1676. ⁴1696). Als Anhang enthalten die erste u. zweite Auflage des handl. Nachschlagewerks die Geschichte der Königin Zenobia mit einem Kommentar, der die Bewunderung der Autorin für eine starke, unabhängige Heldin bezeugt.

LITERATUR: Caspar Lilien: Höchst betrauerl. Kronen-Fall. Bayreuth [1670] (Leichenpredigt; darin das einzige überlieferte Gedicht E.s u. ein Trauergedicht Catharina Regina v. Greiffenbergs). – Carl F. Goeschel: E. S. [...] Bln. 1852. – Joachim Kröll: Bayreuther Barock u. frühe Aufklärung. Tl. 1. In: Archiv für Gesch. v. Oberfranken 55 (1975), S. 55–177. *Jean M. Woods*

Erfurter Enchiridion. – Frühes lutherisches Gesangbuch.

Eyn Enchiridion oder Handbüchlein erschien 1524 »Gedruckt zu Erfurd / yn der Permenter gassen / zum Ferbefaß«, der Offizin Johannes Loersfelts. Ebenfalls 1524 brachte unter dem gleichen Titel Mathes Maler aus der Offizin »Zum Schwarzen Hornn« einen Konkurrenzdruck heraus. Bereits 1525 schickte Loersfelt eine Ergänzung zu seinem *Erfurter* (oder: *Färbefäß-*) *Enchiridion* nach. Diese enthält eine Vorrede, die Johann Eberlin von Günzburg zugeschrieben wird. Sie verurteilt in bildkräftiger Sprache Mißbräuche beim Gottesdienst.

Das E. E. umfaßt 26 Lieder (16 mit Melodien) von Martin Luther (17), Paulus Spera-

tus (3), Elisabeth Creutziger (1), Justus Jonas (1), Erhart Hegenwalt (1) sowie unbekanntem Verfasser (3). Es handelt sich um Psalmenlieder, Gesänge zu Ostern u. Pfingsten, Lob- u. Danklieder. Einige der Lieder Luthers standen bereits im *Achtliederbuch*, zur Jahreswende 1523/24 in Wittenberg gedruckt, die meisten erscheinen im E. E. erstmals, darunter auch Luthers Lied *Von den zween Merterern Christi*, das der zwei in Brüssel 1523 verbrannten Anhänger der neuen Lehre gedenkt. Die meisten Lieder sind in das EKG übernommen worden.

AUSGABE: Das E. E. (originalgetreuer Nachdr.). Kassel 1929. – Das E. E. (Faks.). Hg. Konrad Ameln. Kassel 1983.

LITERATUR: Friedrich Zelle (Hg.): Das älteste luth. Hausgesangbuch (Färbefass-Enchiridion) 1524. Gött. 1903. – Martin von Hase: Die Drucker der Erfurter Enchiridien, Mathes Maler u. Johannes Loersfelt. In: Jb. für Liturgie u. Hymnologie 2 (1956), S. 91–93. *Klaus Düwel*

Erhard, Johann Ulrich, * 1647 Roseck, † 15. 8. 1718 Stuttgart. – Lyriker.

E. wuchs in Wildberg/Württemberg auf u. studierte in Tübingen Theologie (Magister 1671). Ab 1676 war er Klosterpräzeptor in Hirsau, 1679 wurde er Pastor in Maichingen, 1689 in Gerlingen. Um 1696 erfolgte die Ernennung zum Hofpoeten. 1700 wurde er Gymnasialprofessor für Latein u. Poesie in Stuttgart.

E. schrieb zunächst v. a. lat. Lyrik, darunter eine große Zahl von Epigrammen (*Etesiae Heliconii sive Centuriae epigrammatum duae*. Stgt. 1673. *Chiliadis epigrammatum partes duo*. Stgt. 1680). Das Hauptwerk dieser Zeit ist der Gedichtzyklus *Rosetum Parnassium* (3 Bde., Stgt. 1674–78). Unter den späteren Werken ragt die deutschsprachige Sammlung *Neu vermehrte im Frühling, Sommer, Herbst u. Winter singende himmlische Nachtigall* (Stgt. 1706. ²1751) hervor, die E. offenbar als protestantisches Gegenstück zu Spees *Trutznachtigall* konzipierte. Herder nahm ein lat. Gedicht E.s in *Stimmen der Völker in Liedern* (2. Tl., 1779) auf, bedauerte dabei dessen Abhängigkeit von Balde, gönnte ihm aber trotz des »Mönchslateins« einen besseren Nachruhm.

WEITERE WERKE: *Lyrica miscellanea*. Stgt. 1680. – Die Württembergische Gluck-Henn. 1697. – Mitleydens-Warnungs- u. Trost-Zeilen über die erbärmli. Einäscherung der [...] Stadt Esslingen. 1701. – Trauer- u. Trostgedicht auf den unverhofften Todes-Fall [...] Königs Wilhelmi des Dritten. 1702. – Der [...] allzeit singende röm. Adler. 1705. – Der [...] blühende Württemberg-Hoff. 1706. – Lat. u. dt. Ge-

dichte. o. J. – Nomen super omne nomen. Stgt. o. J. – Württemberg. Pyramide. o. O. o. J.

LITERATUR: R. L. Hiller: J. U. E. Württemberg's ›Smallest Nightingale‹. Diss. Cornell University 1959. – Ders.: A Protestant Answer to Spee's ›Trutznachtigall‹. In: JEGPh 61 (1962), S. 217–231. *Guillaume van Gemert*

Erhardt, Heinz, * 20. 2. 1909 Riga, † 5. 6. 1979 Hamburg-Wellingsbüttel; Grabstätte: Hamburg-Ohlsdorf, Friedhof. – Schauspieler, Kabarettist u. Schriftsteller.

Am Leipziger Konservatorium (1926–1928) ausgebildet, debütierte E., Sohn des Theaterkapellmeisters Gustav Erhardt, 1932 am Deutschen Schauspiel in Riga als Komponist u. Schauspieler. Im Reichssender Breslau trug er eigene Chansons u. Ulk-Texte vor, bis ihn Willy Schaeffers 1938 am Berliner »Kabarett der Komiker« engagierte. Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft wurde E. erfolgreicher Conférencier, Kabarettist, Bühnen- u. Filmkomiker.

Neben den Hauptrollen in musikal. Lustspielen an der Kleinen Komödie in Hamburg begründeten v. a. die zahlreichen Filme seine außerordentl. Popularität. E. spielte häufig den »kleinen Mann« (Willi Winzig), der sich nicht zuletzt aufgrund seiner liebenswürdigen Verlegenheit durchsetzen konnte. In seinen literar. Werken beherrscht E. die Kunst der Nonsensdichtung u. der Wortspielerei. Die heiter-iron., oft grotesken Verse u. Prosastücke decken – ohne politisch-gesellschaftl. Ambitionen – manches unangemessen Ernste auf.

WERKE: Das große H.-E.-Buch. Hann. 1970. ¹⁶1988. – Satierliches. Hann. 1980.

LITERATUR: Rainer Berg u. Norbert Klugmann: H. E., dieser Schelm! Die Lebensgesch. des großen Komikers. Hann. 1987. *Reinhard Tenberg*

Erk, Ludwig Christian, * 6. 1. 1807 Wetzlar, † 25. 11. 1883 Berlin. – Reformator des Schulliederbuchs, Chorleiter, Volksliedsammler u. -forscher.

Der Sohn eines Kantors erhielt schon während seiner ersten 13 Lebensjahre systemat. Musikunterricht. Nach weiterer Ausbildung in Offenbach holte ihn Adolf Diesterweg als provisor. Seminarlehrer nach Mörs, wo E. mehrere Lehrergesangsvereine gründete u. den Grundstock zu seiner Sammlung mündlich verbreite-

ter Volkslieder legte. 1835 wurde er an das kgl. Seminar für Stadtschullehrer nach Berlin berufen. Hier gründete er 1843 den nach ihm benannten Männergesangsverein u. 1852 einen gemischten Chor, um bes. das dt. Volkslied zu pflegen u. – in Anlehnung an die Gesangsbildungslehre nach Pestalozzi – den gesamten dt. Musikunterricht grundlegend zu reformieren. Die Folge waren insg. 14 mehrbändige Lieder-sammlungen für die Schule, von denen einige die 100. Auflage überschritten. Dabei arbeitete E. mit berühmten Volksliedforschern – etwa mit Hoffmann von Fallersleben – zusammen.

Im Gegensatz zu den Sammlungen von Herder, Friedrich Silcher u. der *Wunderhorn*-Sammlung Arnims u. Brentanos – E. gab den vierten Band des *Wunderhorns* aus dem Nachlaß Arnims heraus – hatte sich E. zum Ziel gesetzt, »alle in Deutschland vorkommenden Lieder zu sammeln« u. die »treue und unverfälschte Form« auch aus nur bruchstückhaften u. verderbten Lesarten einschließlich der Melodien zu rekonstruieren. Mit seinem *Deutschen Liederhort* (3 Bde., Bln. 1856–94), dem über 20 000 Liednotationen einschließlich der Melodien u. aller ihm bekannten Varianten zugrundelagen, hat E. durch seine historisch-philolog. Arbeitsweise bis heute method. Maßstäbe gesetzt (Varianten, diachrone, bis zum Mittelhochdeutschen reichende Textkritik, Orts- u. Kontextangaben bei Überlieferungslisten etc.). Mit seinem vereinfachenden Tonsatz legte E. bis heute das deutsche Schul- u. Volkslied auf eine leicht singbare Dur-Tonalität u. durchgängigen 4/4-Takt fest.

E.s Bruder Friedrich Albrecht gab zusammen mit Friedrich Silcher das bis heute aufgelegte *Allgemeine deutsche Commersbuch* (Lahr 1858), das *Allgemeine deutsche Turnerliederbuch* (Lahr 1862) u. das *Gesangbuch für Freimaurer* (Düsseld. 1851) heraus u. war Mitarbeiter an mehreren Werken seines Bruders.

LITERATUR: Walter Salmen: L. C. E. In: MGG. – Ernst Schade: L. E.s krit. Liederslg. u. sein ›Volkslied«-Begriff. Diss. Marburg 1971. – Ders.: Der Wandel der Intentionen u. Methoden für die Aufzeichnung v. Volksliedern im 19. Jh. am Beispiel der Arbeiten L. E.s. In: Jb. für Volksliedforsch. 18 (1973), S. 45–54. – Ders.: Die Brüder Grimm u. L. E. In: Hess. Bl. für Volkskunde 64/65 (1973/74), S. 275–279. *Sabine Wienker-Piepho*